

KURT POHL
BILDUNGSREFORM UND GESCHICHTSBEWUSSTSEIN

Geschichtsdidaktik

Studien, Materialien. Neue Folge

herausgegeben von

Bodo von Borries

Renate Fricke-Finkelnburg

Klaus Fröhlich

Hans-Jürgen Pandel

Jörn Rüsen

Irmgard Wilharm

Band 11

Bildungsreform und Geschichtsbewußtsein

**Empirische Befunde zu Wirkungen
der Bildungsreform im Bereich
des Geschichtsunterrichts**

Kurt Pohl



Centaurus Verlag & Media UG 1996

Meinen Eltern und Ulla

Umschlagabbildung: Schülergruppe erkundet Paris (Foto des Autors)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Pohl, Kurt:

Bildungsreform und Geschichtsbewusstsein : empirische Befunde zu Wirkungen der Bildungsreform im Bereich des Geschichtsunterrichts / Kurt Pohl. – Pfaffenweiler : Centaurus-Verl.-Ges., 1996

(Geschichtsdidaktik ; Bd. 11)

Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1995

ISBN 978-3-8255-0031-3

ISBN 978-3-86226-310-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-86226-310-3

NE: GT

ISSN 0933-047X * D 30

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Pfaffenweiler 1996

Satz: Vorlage des Autors

VORREDE	3
1. EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUM GESCHICHTS- BEWUSSTSEIN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER UND GESCHICHTSDIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN	6
1.1. GESCHICHTSUNTERRICHT ZWISCHEN HISTORISMUS UND "KINDGERECHTER" PRAXIS	8
1.1.1. <i>Besatzungszeit</i>	8
1.1.2. <i>50er Jahre</i>	13
EXKURS PERSONALISIERUNG	18
1.1.3. <i>Geschichte als Fach politischer Bildung in der Oberstufe</i>	24
1.2. GESCHICHTSUNTERRICHT IM BLICK DER ÖFFENTLICHKEIT	27
1.2.1. <i>Kritik soziologischer Untersuchungen</i>	27
1.2.2. <i>Gesellschaftliches Umfeld und Bezugswissenschaften</i>	31
1.2.3. <i>Geschichtsdidaktik und Geschichtsunterricht in den 60er Jahren</i>	37
EXKURS SCHULGESCHICHTSBÜCHER	49
1.3. PARADIGMAWECHSEL: GESCHICHTSDIDAKTIK ALS WISSENSCHAFT	58
1.3.1. <i>Gesellschaftlicher Rahmen und Bildungsreform</i>	61
1.3.2. <i>Die Diskussion um Rahmenrichtlinien Gesellschaftslehre</i>	67
1.3.3. <i>Geschichtsdidaktik in den 70er Jahren</i>	76
1.3.4. <i>Die 80er Jahre</i>	92
EXKURS GESCHICHTSBEWUSSTSEIN	103
2. GESCHICHTSUNTERRICHT IN DEN 90ER JAHREN IM URTEIL VON BETEILIGTEN	108
2.1. SCHULAUF SICHT, LEHRENDE AUS ERSTER UND ZWEITER PHASE DER AUSBILDUNG FÜR DIE LEHRÄMTER	110
2.2. LEHRERINNEN UND LEHRER ZU IHREN ERFAHRUNGEN, IHRER PRAXIS	117
2.3. AKTUELLE ANSÄTZE IN DER GESCHICHTSDIDAKTIK UND NEUESTE ERGEBNISSE EMPIRISCHER UNTERSUCHUNGEN	128
3. ZUR METHODE UND ZUM SAMPLE DER UNTERSUCHUNG BEI SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	139

4. ZUM UMGANG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT GESCHICHTE	145
4.1. WOHER BEKOMMEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER IHRE INFORMATIONEN	145
4.2. INTERESSE AN GESCHICHTE – ERWARTUNGEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	154
4.2.1. <i>Fachoption: Interesse am Schulfach Geschichte</i>	159
4.2.2. <i>Historische Inhalte</i>	170
4.3. METHODENOPTION UND METHODENKENNTNIS	188
4.4. ZWISCHENERGEBNIS	195
5. HISTORISCHE KOGNITION UND KOMPETENZ VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN	198
5.1. BISHERIGE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK	199
5.2. STRUKTURKENNTNIS ODER PERSONENKENNTNIS - ZEITLICHE EINORDNUNG	203
5.2.1. <i>Epochenerfassen anhand von Arbeitsbeschreibungen</i>	207
5.2.2. <i>Personenkenntnis und Chronologie</i>	215
5.2.3. <i>Erkennen und Zuordnen deutscher Staatsoberhäupter</i>	221
5.2.4. <i>Zwischenergebnis</i>	225
5.3. WISSEN UND EINSTELLUNGEN IM BEREICH NATIONALSOZIALISMUS	226
5.3.1. <i>Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik</i>	226
5.3.2. <i>Herkunft des Wissens und Interesse am Nationalsozialismus</i>	234
5.3.3. <i>Wissen</i>	236
5.3.4. <i>Einstellungen</i>	245
5.3.5. <i>Schülerinnen und Schüler heute zum Nationalsozialismus</i>	258
5.4. MOVENS DER GESCHICHTE	261
6. DAS 'GESCHICHTSBILD DER JUGEND' - ERFOLGE DER REFORM? ZU VERÄNDERUNGEN UND GEGENWÄRTIGER LAGE DES GESCHICHTSBEWUSSTSEINS VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN 1994	267

Vorrede

Bildungsreform und Geschichtsbewußtsein, dieser Zusammenhang beschäftigt seit Jahrzehnten die Geschichtsdidaktik wie die Jugendforschung. In der sozialwissenschaftlichen Kritik der sechziger Jahre an den Mängeln der politischen Bildung spielte der damalige Geschichtsunterricht eine gewichtige Rolle. Gemessen an Verfassungsbestimmungen wie der hessischen, daß er "die Entwicklung von Staat, Wirtschaft, Zivilisation und Kultur, nicht aber Feldherren, Kriege und Schlachten" in den Vordergrund zu stellen, und einer entsprechenden Empfehlung der Kultusministerkonferenz von 1953, daß er "Einsicht in die Zusammenhänge vergangenen und gegenwärtigen Geschehens" zu vermitteln habe und die Einsicht nicht nur in Urteilsfähigkeit erweisen, "sondern sich auch in Verantwortungsbewußtsein und Tatbereitschaft für Gesellschaft, Staat, Volk und Menschheit bezeugen" solle, stellten empirische Untersuchungen fest, daß weder Geschichtswissen noch das Geschichtsbewußtsein der Jugend diesen Anforderungen auch nur im entfernten entsprachen. In einem prinzipiell personalisierenden Geschichtsbild wurden historische Sachverhalte auf Handlungen übermächtiger Subjekte ("Männer machen Geschichte") reduziert, denen sich personalisierte Kollektiva unterwarfen. An solche Befunde und die sozialwissenschaftliche Kritik knüpften die Reformbemühungen in den sechziger Jahren an, wie insgesamt die Erziehungswissenschaft sich den Sozialwissenschaften öffnete.

Was daraus in den folgenden Jahrzehnten wurde, ist Thema dieses Buches. Kurt Pohl, selbst Geschichtslehrer, setzte sich ein weitgespanntes, anspruchsvolles Forschungsziel. Zur Einschätzung der Auswirkungen der Bildungsreform auf Geschichtsunterricht und Geschichtsbewußtsein sollte nicht nur umfangreiche, verzweigte Literatur aufgearbeitet, sondern in einem Bundesland die gegenwärtige Didaktik und ihre Wirkung im Vergleich zum früheren Stand empirisch untersucht werden.

Die Arbeit beginnt mit der Diskussion der Geschichtsdidaktik der unmittelbaren Nachkriegszeit, in der schon wichtige Kategorien späterer Kritik zu finden sind, die sich aber in der Restaurationszeit nicht durchsetzen konnten. Mit den Mitteln "kindgerechter" Personalisierung, Emotionalisierung und Veranschaulichung verstand sich der Geschichtsunterricht als Element sittlicher Grundbildung und

war so eher apolitisch und erst recht fern von sozial- und wirtschaftspolitischen Zusammenhängen. Da auch die Ausbildung künftiger Lehrer in den Fächern Geschichte, Sozial- und Gemeinschaftskunde sowie Geographie isoliert und im traditionellen Verständnis der Einzelwissenschaften erfolgte, spielten dann in der Reformperiode die Versuche eine zentrale Rolle dieser Fächer, in einem übergreifenden Fach Gesellschaftslehre zusammenzufassen oder sie doch jedenfalls enger zu verknüpfen. Später trug die fachwissenschaftliche Entwicklung selbst und damit die veränderte Ausbildung der Geschichts- wie der Sozialkunde- und Geographielehrer dazu bei, diesen Reformweg zu befestigen. Er führte, so stellt die Untersuchung fest, zu einer bleibenden substantiellen Verbesserung der Geschichtsdidaktik durch deren Verwissenschaftlichung und Öffnung gegenüber den Sozialwissenschaften wie durch die Betonung partizipationsorientierter Lernformen. Personalisierung hat nicht mehr die bestimmende Bedeutung für das Verständnis von Geschichte. Dieser Befund, die Veränderung der Geschichtsdidaktik durch die Bildungsreform, wird in den folgenden Kapiteln auf den Prüfstand empirischer Untersuchungen von Ausbildern, Lehrenden und Lernenden gestellt.

Sie bestätigen in allen drei Gruppen die substantielle Veränderung des Geschichtsunterrichts, dessen Wirkung wenigstens teilweise den Reformintentionen entspricht, so sehr in der Zwischenzeit die Konkurrenz der Massenmedien als Informationsquelle und Sozialisationsinstanz zugenommen hat. Für die von ihm untersuchten Jahrgänge in den 9. und 10. Klassen aller Schulformen in Hessen vermittelt Kurt Pohl ein facettenreiches Bild des gegenwärtigen Umgangs der Schülerinnen und Schüler mit Geschichte. Heute könne mit einem recht stabilen Interesse am Geschichtsunterricht gerechnet werden, vor allem für aktuelle Themen. Der Unterricht diene nicht mehr primär einer fiktiven Allgemeinbildung, sondern solle die Lebenswelt erschließen im Sinne historischer Ursachenforschung für gegenwärtig Bedrohliches.

Zeitliche Einordnungen von historischen Epochen und Personen bereiten allerdings nach wie vor große Schwierigkeiten. Ebenso stellen die Befunde zum Wissen über den Nationalsozialismus viele alte Fragen. Der Abbau der Personenfixierung im Geschichtsunterricht wirkt sich dahin aus, daß Persönlichkeiten bei der Frage nach dem bestimmenden Einfluß in der Geschichte nach wie vor an erster Stelle rangieren, doch wird ihr Handeln weithin nicht mehr aus

ihrer Charakterstruktur und Biographie verstanden, sondern aus den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sie agieren.

Alle älteren Untersuchungen zeigten, daß der Geschichtsunterricht damals nur selten als für das eigene Leben wichtig empfunden wurde. Das hat sich geändert, lautet Pohls Schluß. Die Schule mit ihrem Geschichtsunterricht wurde akzeptierter Kommunikationsraum. Sie ist so in der Lage, den Schülerinnen und Schülern einen Weg zur Erschließung von Welt zu eröffnen. Ein ermutigender Befund.

Ludwig v. Friedeburg